

## B KULTURWISSENSCHAFTEN

### Hysterie

1670 - 1820

- 19-4 ***Die Erfindung der Hysterie im Zeitalter der Aufklärung*** / Sabine Arnaud. Aus dem Französischen von Heiko Pollmeier. - Wien ; Berlin : Turia + Kant, 2019. - 421 S. : Ill. ; 24 cm. - Einheitssacht.: L'invention de l'hystérie au temps des lumières <dt.> - ISBN 978-3-85132-933-9 : EUR 40.00  
[#6524]

Wenn man im Titel eines Buches von der „Erfindung“ einer Krankheit liest, darf man annehmen, es werde in ihm eine konstruktivistische These vertreten, so daß es weniger um das geht, was die jeweilige Krankheit ist, als wie sie beschrieben, diagnostiziert und diskutiert wird. Dazu gehört auch die Erstellung von Falldarstellungen, die als Beispiele für eben jene Krankheit dienen soll, mit der man sich von Seiten der Medizin befaßt. Nun ist es aus der Diskussion um die Validität von Freuds Diagnosen bekannt, daß sich bei allem, was mit Psychischem bzw. Fremdpsychischem zu tun hat, eine starke kulturelle Komponente bei der Konstitution von Krankheiten vorhanden ist. Es kann entweder durch bestimmte kulturelle Bedingungen erst dazu kommen, daß eine bestimmte Krankheit entsteht und dann auch diagnostiziert werden kann, ebenso wie sich durch solche kulturellen Bedingungen auch spezifische Fehldiagnosen oder Überinterpretationen ergeben können, etwa in Richtung auf eine Anthropologisierung von partikularen Phänomenen, die möglicherweise eher eine Funktion sozialer Verhältnisse sind als alles andere. Auch wie das Wechselspiel von körperlichen und seelischen Aspekten aufgefaßt wird, hängt durchaus von vorgängigen Annahmen ab, was sich dann auch auf die Suche nach den „wahren“ Ursachen bestimmter Krankheiten eher im organischen oder psychischen Bereich auswirken kann. Man denke etwa an die Schizophrenie.

Ein besonders markantes Beispiel ist aber auch die sogenannte Hysterie, die bekanntlich auch in Freuds Frühwerk eine wichtige Rolle spielte.<sup>1</sup>

Sie wird in ihrer Frühgeschichte nachgezeichnet, als sie auch noch nicht als typisch weibliches Leiden angesehen wurde. Der diagnostische Begriff, dem

---

<sup>1</sup> Siehe ***Freud-Handbuch*** : Leben, Werk, Wirkung / hrsg. von Hans-Martin Lohmann und Joachim Pfeiffer. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2006. - VIII, 452 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-01896-0 - ISBN 3-476-01896-2 : EUR 64.95 [9532]. - Rez.: **IFB 07-2-534** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz250875136rez.htm> - Ferner ***Sigmund Freud und das Wissen der Literatur*** / hrsg. von Peter-André Alt und Thomas Anz. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2008. - VIII, 198 S. : Ill. ; 24 cm. - (Spectrum Literaturwissenschaft ; 16). - ISBN 978-3-11-020038-6 : EUR 88.00 [#0154]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz286505290rez-1.pdf>

die vorliegende Studie<sup>2</sup> nachgeht, wird so in seinen Wandlungen nachvollziehbar, vor allem auch durch ein breites Spektrum an Schriften, das hier analysiert wird. Medizin- wie literaturgeschichtlich ist das Buch lesenswert, zumal es gut und verständlich geschrieben ist. Es verfolgt Fragen der Anwendung von Diagnosen und der Einteilung des Wissens, das metaphorische Repertoire in der Beschreibung von Krankheiten, aber auch die sich über Texte hinweg wiederholenden Zitate, die „belegen, dass die Ärzte die hysterische Affektion von einer medizinischen Tradition her verstehen“, damit aber eben auch literarisch vermittelt (S. 99). Für Literaturwissenschaftler und -historiker ist es nun sehr aufschlußreich, wie Sabine Arnaud die verschiedenen literarischen Gattungen im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion von Krankheiten bzw. von medizinischem Wissen aufzeigt. Es sei hier nur exemplarisch auf den Strang dialogischen medizinischen Schreibens hingewiesen, der sich schön mit Bernard Mandevilles Dialogen illustrieren läßt. Die Dialogform wird von der Autorin in ihren spezifischen Funktionen gut analysiert; entsprechend verfährt sie auch mit autobiographischen Texten, mit fiktiven Briefwechseln, mit Konsultationen im Medium der Korrespondenz und mit der Anekdote als Erzählform. Die verschiedenen Formen der Erzählung von Krankheiten und Leiden werden unter unterschiedlichen Aspekten verhandelt. So spielen hier hermeneutische oder semiotische Fragen hinein, wie nämlich Körper „ausgelegt“ werden sollten oder wie Falldarstellungen konstruiert werden. Die Autorin bezieht sich hier auch auf ein weites Spektrum von literarischen Texten, darunter auch tendenziell weniger bekannte wie William Godwins **Caleb Williams** oder Charlotte Lennox' **The female Quixote**. Es wird aber auch auf bekanntere Werke wie Diderots **Die Nonne** näher eingegangen. In der Literatur werden „Beschwerden hauptsächlich als suggestive Zeichen“ dargestellt, während Mediziner „ein Interesse daran haben, körperliche Störungen in Erzählungen einfließen zu lassen, um die Ursachen der Pathologie festzustellen“ (S. 265). Dabei werde regelmäßig auf die Einbildungskraft bezug genommen.<sup>3</sup> Ein Wandel läßt sich z. B. in bezug auf die Erklärung der Pathologie feststellen. So hätten die Ärzte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Krise eine solche Erklärung gesehen, doch später wird diese andernorts gesehen. So gehe es nun um die Rekonstruktion des Vorausgegangenen, weshalb man auch sagen kann: „Der Arzt deckt die kennzeichnenden Momente, die emotionalen Schocks, die Geheimnisse auf“ (S. 301). Abschließend betrachtet die Autorin die Rolle des therapeutischen Arztes, der gleichsam als Heiland erschien, weil auch die Krankheit in Frankreich um die Sattelzeit zunehmend als eine Art „moralischer Entartung“ verstanden worden sei (S. 305). So kommt in dieser Zeit auch eine neue Autorität bzw. ein neuer Status des Arztes zum Tragen, weshalb es auch nicht nur

---

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1175978906/04>

<sup>3</sup> Siehe weiterhin auch **Konzepte der Einbildungskraft in der Philosophie, den Wissenschaften und den Künsten des 18. Jahrhunderts** : Festschrift zum 65. Geburtstag von Udo Thiel / herausgegeben von Rudolf Meer, Giuseppe Motta und Gideon Stiening. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - XX, 509 S. : 1 Porträt ; 23 cm. - ISBN 978-3-11-064325-1 : EUR 99.95.

um die Rolle der Frau und der Hysterie in bezug auf diese geht. Ein Beispiel für einen Arzt, der hier diskutiert wird, ist Pierre Pomme, der sogar von Voltaire in seinen **Questions sur l'encyclopédie** als Exorzist dargestellt wurde (S. 318).<sup>4</sup> Weitere Themen betreffen den Magnetismus (Mesmer). Die Studie reiht sich ein in das Spannungsfeld der Analysen zur Medizingeschichte etwa bei Foucault und Roy Porter. Es geht letztlich um eine durchaus fortschrittsskeptische Lesart der Geschichte, führe doch die in dieser Studie angewendete Methodologie „zur Feststellung, dass das, was man in den unterschiedlichen Interpretationen einer Krankheit liest, etwas anderes ist als die fortschreitende Erkenntnis des Körpers“ (S. 383). Es fand in der hier verhandelten Epoche auch eine Differenzierung im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens statt: „Während im Jahrhundert der Aufklärung Mediziner und Literaten über die Vapeurs redeten, sich dabei den Themen der Phantasie, der Emotionen, der Fasern und der Nerven annäherten und im Stil manchmal fast austauschbar erschienen, verließ in der Epoche der Französischen Revolution das medizinische Schreiben den literarischen Raum“ (S. 342).

Ein Register fehlt in dem lesenswerten Band; das Literaturverzeichnis bietet eine Übersicht verwendeten Archivalien, der Quellentexte und der Sekundärliteratur (S. 389 - 422).

Till Kinzel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10038>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10038>

---

<sup>4</sup> Vgl. auch **Questions sur l'Encyclopédie, par des amateurs** / [Voltaire]. Sous la direction de Nicholas Cronk et Christiane Mervaud. - Oxford : Voltaire Foundation, 24 cm. - (Les oeuvres complètes de Voltaire ; ...) [#6271]. - 1. Introduction par Christiane Mervaud. Index général (tomes II - VIII) par Dominique Lussier. - 2018. - XXIV, 661 S. - (... ; 37). - ISBN 978-0-7294-0921-6 : £ 125.00. - Rez.: **IFB 19-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9728>